

Gleich vier wollen den freien Sitz in der Schulpflege

KÜSNACHT. Eine Sängerin, zwei Lehrerinnen und ein Manager bewerben sich für den freien Sitz des zurückgetretenen Schulpflegers Peter Kyburz. Politisch reicht das Spektrum der Kandidatinnen und Kandidaten von Rot-Grün bis zur SVP.

LUCIEN SCHERRER

Während vielerorts über die mangelnde Bereitschaft der Bürger geklagt wird, sich in Behörden zu engagieren, buhlen in Küsnacht gleich vier Kandidaten um einen freien Schulpflegesitz. Dieser ist verwaist, weil Schulpfleger Peter Kyburz kürzlich aus gesundheitlichen Gründen zurücktreten musste. Noch vor einer Woche sah es danach aus, als würde Kyburz' Nachfolge in einem Duell entschieden – zwischen der parteilosen Rosa Hess, die von Rot-Grün-Plus (RGP) portiert wird, und einem Kandidaten der SVP, dessen Name noch nicht bekanntgegeben wurde (vgl. «Zürichsee-Zeitung» vom 2. September).

Gestern nun hat die SVP den Schleier gelüftet – sie schickt den 55-jährigen Stephan Salvisberg ins Rennen –, und auf der Gemeinde gingen zwei weitere Kandidaturen ein. Sie stammen von Bettina Hardmeier und Christina Zürcher. Beide Frauen sind parteilos und werden

auch nicht von einer Partei portiert. Sie ordnen sich politisch aber unterschiedlich ein. Hardmeier ist Sängerin und tickt politisch «eher links», wie sie auf Anfrage sagt. Als Künstlerin will sich die 32-Jährige für die Förderung der musischen Fächer einsetzen, denn diese werden ihrer Meinung nach zu stiefmütterlich behandelt. Gleichzeitig möchte sich die Mutter von zwei Kindern einen «Einblick in den integrativen Schulunterricht verschaffen», denn in diesem Bereich gebe es noch Verbesserungspotenzial.

«Sympathisiere mit der FDP»

Auf die integrative Förderung will auch Christina Zürcher ein Auge werfen. Denn nach Meinung der zweifachen Mutter sorgt die Umsetzung dieses Konzepts für Probleme. «Man hat das Ganze unterschätzt», sagt die 57-Jährige gegenüber der «ZSZ». Weil die Betreuung der leistungsschwachen Schüler viel Zeit in Anspruch nehme, kämen die guten Schüler zu kurz. Diese müssten wieder ver-

mehrt gefördert werden. Als Schulpflegerin möchte sich Zürcher dafür einsetzen, dass Lehrer, Behörde und Eltern besser zusammenarbeiten. Wobei die Schulpflege nach den Vorstellungen der Küsnachterin weniger als Kontroll-, denn als Unterstützungsgremium funktionieren soll. Heute seien viele Lehrer unzufrieden – nicht nur, weil sie durch die Bildungsreformen belastet würden, sondern auch, weil die Anerkennung von Seiten der Eltern und Schulpfleger oft zu wünschen übrig lasse. Zürcher ist Erwachsenenbildnerin und hat in Küsnacht als Lehrerin unterrichtet. Politisch bezeichnet sie sich als «Sympathisantin» der FDP; auf einen Parteibeitritt hat sie jedoch verzichtet.

Abgesehen von der politischen Einstellung weist Christina Zürcher damit ein ähnliches Profil auf wie Rosa Hess, die ebenfalls als Lehrerin und Erwachsenenbildnerin arbeitet. Der einzige Mann im Quartett, Stephan Salvisberg, hat dagegen einen etwas anderen Hintergrund. Der Kaufmann ist General Manager einer Retail-Firma am Zürcher Flughafen mit rund 400 Mitarbeitern. Zudem amtierte er in seiner früheren Wohngemeinde Bonstetten rund 10 Jahre lang als Polizei- und Sozialvorstand. Salvisberg

will in der Küsnachter Schulpflege «mit gesundem Menschenverstand» entscheiden, welche der zahlreichen Begehrlichkeiten an die Schule tatsächlich vom Staat übernommen werden sollen und welche nicht. Wobei der SVP-Vertreter für möglichst wenig Staat plädiert. So steht er der Einführung von Tagesschulen kritisch gegenüber: «Solche Dinge wird man genau prüfen müssen, falls sie aufs Tapet kommen.»

Linke und SVP wollen zwei Sitze

Mit elf Mitgliedern ist die Küsnachter Schulpflege das zweitgrösste Schulgremium im Bezirk Meilen. Fast die Hälfte der Mitglieder, nämlich fünf, gehören der FDP an. Drei sind parteilos, SVP und SP stellen je eine Vertreterin respektive einen Vertreter. Da der zurückgetretene Peter Kyburz von den Rot-Grünen portiert wurde, geht es für RGP bei der Ersatzwahl um Besitzstandswahrung. Die SVP versuchte bereits bei den Behördenwahlen vom April 2010 einen zweiten Sitz zu holen, was ihr jedoch klar misslang. Welche der vier Kandidaturen die FDP unterstützen wird, ist noch offen. Für Auswahl und Spannung ist jedenfalls gesorgt. Gewählt wird Ende November.

Der Arbeitsmarkt stagnierte im August

ARBEITSLOSIGKEIT. Im Bezirk Meilen waren im August 932 Menschen arbeitslos. Die Zahl ist gegenüber dem Vormonat praktisch unverändert. Sie könnte aber schon bald ansteigen.

2,0 Prozent betrug die Arbeitslosenquote im Bezirk Meilen im August. Das geht aus den Zahlen hervor, welche das Amt für Wirtschaft und Arbeit (AWA) gestern publizierte. Der Bezirk wies damit eine deutlich tiefere Quote aus als der ganze Kanton (2,9 Prozent).

2 Prozent bedeutet, dass im August 932 Personen im Bezirk arbeitslos gemeldet waren. Das sind 13 Personen mehr als im Vormonat. Mit einer Quote von 1,4 Prozent lag die Arbeitslosigkeit in der Gemeinde Zollikon am tiefsten. Am anderen Ende der «bezirksinternen» Rangliste befindet sich Oetwil mit einer Arbeitslosenquote von 3 Prozent.

Die stärksten Veränderungen gegenüber dem Vormonat verzeichnen die Gemeinden Küsnacht und Zollikon. In Küsnacht waren im Juli noch 125 Personen arbeitslos gemeldet. Im August stieg die Zahl auf 138 an. Das ist eine Steigerung um 10,4 Prozent. Eine umgekehrte Entwicklung ging in Zollikon vorstatten. Dort nahm die Zahl der Arbeitslosen von 117 im Juli auf 99 Personen (minus 15,4 Prozent) ab.

Das AWA erklärt sich den Anstieg der Quote um 0,1 Prozent im ganzen Kanton «ausschliesslich durch den üblichen Saisoneffekt bei Schul- und Lehrabgängern». Im Sommer würde sich jeweils ein Teil der Schul- und Lehrabgänger nach der Ausbildung bei der öffentlichen Arbeitsvermittlung melden. Das Amt deutet die aktuellen Zahlen jedoch dahingehend, «dass die bisherige erfreuliche Entwicklung abnehmender Arbeitslosenzahlen ein Ende gefunden haben könnte».

Rascher ausgesteuert

Beizufügen wäre noch, dass der Rückgang der Arbeitslosenquote in der ersten Jahreshälfte teilweise auf die Revision des Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung zurückzuführen ist. Und zwar, weil die Arbeitslosen seit Inkrafttreten der Revision rascher ausgesteuert werden. Dann haben sie zwar noch immer keine Stelle, tauchen aber nicht mehr in der Arbeitslosenstatistik auf. Laut AWA lässt sich allerdings kaum berechnen, wie stark dieser Effekt ist. Das Amt hält fest: «Die sinkende Arbeitslosenquote in der ersten Jahreshälfte 2011 war hauptsächlich auf die gute Wirtschaftsfrage zurückzuführen.» (pag)

Schmerzende Füsse in luftiger Höhe

UETIKON. Die 17-jährige Tanja Lanz aus Uetikon ist Schweizer Meisterin im Leadklettern in der Kategorie der unter 18-Jährigen. Für diesen Titel trainiert sie hart.

CÉLINE HÄUSLEIN

Die Füsse werden in die engen Schuhe gezwängt und die Hände mit Magnesium eingerieben. Die Route ist klar, denn Tanja Lanz und ihr Kollege Levin Baltensperger haben sich je eine für die andere Person überlegt. Schnell werden die Griffe angeschaut, und dann geht es los. Doch Levin merkt bald, dass die Übung, die er für Tanja ausgewählt hat, zu einfach ist. Leichtfüssig wie eine Gämse klettert sie der Wand entlang. Kein Wunder: Tanja Lanz hat kürzlich bei der Schweizer Meisterschaft in Niederwangen Gold im Leadklettern geholt – in der Kategorie der unter 18-Jährigen.

Ein Titel, den sie sich hart erkämpft hat. Nach der Schule geht sie nicht wie andere nach Hause. Die 17-jährige Uetikerin fährt mit dem Zug jeweils direkt ins Training im Kletterzentrum Gaswerk in Schlieren. Jede Woche trainiert sie 15 bis 20 Stunden. Das würde nicht gehen, wenn sie nicht im Sportgymnasium in Zürich wäre. Nur im Dezember hat sie jeweils eine längere Trainingspause, und

im Sommer macht sie eine Woche lang gar nichts. Selbst in den Ferien fährt sie oft in ein Kletterlager. Ihre Freunde hat sie vor allem unter Gleichgesinnten gefunden. Denn neben Schule und Sport bleibt ihr nicht mehr sehr viel Freizeit.

Matten zur Sicherheit

Dass Lanz zum Klettersport kam, ist kein Zufall. Ihr Vater klettert selber auch. Mit ihm sammelte sie schon als Kind ihre ersten Erfahrungen. Doch heute klettern sie kaum noch zusammen. «Ich bin so gut wie immer im begleiteten Training, darum habe ich keine Zeit mehr.»

Bei einem Regionalcup wurde sie entdeckt und ist nun seit drei Jahren im Schweizer Jugendnationalkader. Im Gaswerk in Schlieren oder im Milandia Greifensee feilt sie mit ihren Kollegen an ihren Fähigkeiten. Das Training sieht immer ein wenig anders aus. Entweder sie bouldert, was bedeutet, dass sie ungesichert an einer Wand klettert. Am Boden sind Matten ausgebreitet, damit der Sturz nicht allzu hart ist. Oder sie übt an einer Kletterwand und wird von einem Kollegen gesichert. Angst hat sie dabei nicht. «Ich kenne meine Kollegen, die mich sichern, und ich weiss, dass sie es können, ich vertraue ihnen.» Öfters steht zum Schluss noch ein Krafttraining an. Denn Kraft braucht sie viel. Aber noch wichtiger ist bei diesem Sport eine gute Technik und extreme Körperspannung.

Sie will hoch hinaus

Beim Klettern konzentriert sich Lanz nur auf die Wand. «Ich kann dann von der Schule und allem anderen abschalten», sagt sie. Während des Trainings ist es auch wirklich so. Sie sieht nur die Wand und die möglichen Routen. Sie geht nicht einfach darauf los, sondern überlegt sich zuerst, wie sie was machen soll und startet erst dann. Vielleicht ist auch das der Grund, weshalb sie im Leadklettern U18-Schweizer-Meisterin geworden ist. Das Leadklettern gilt als Königsdisziplin im Sportklettern bei den Sportlern. Dabei dürfen sich die Athleten am Anfang des Wettkampfes die Wand und eine Route kurz anschauen. Während die Konkurrenten in der Wand sind, dürfen die übrigen Teilnehmer eines Wettkampfes nicht zuschauen, um die Chancengleichheit zu wahren. Es geht darum, möglichst hoch zu klettern,

um den Top zu erreichen. Die Routen werden von Durchlauf zu Durchlauf geändert, bis nur noch ein Teilnehmer den Top erreicht.

Im November startet Lanz am Europacup in Frankreich und Slowenien; sie erhofft sich dort einen Finalplatz.

Kaum hat sie ihre Route erfolgreich

fertig geklettert, setzt sie sich auf die Matte, klopft das Magnesium von ihren Händen und zwängt sich aus ihren Schuhen. Doch obwohl die Füsse wegen der engen Schuhen schmerzen und viel Zeit für das Training draufgeht, meint sie: «Jetzt habe ich noch Spass am Klettern, und ich hoffe, das bleibt noch lange so.»



Eine leichte Übung für sie: Tanja Lanz während des Klettertrainings. Bild: Céline Häuslein

Anzeige 343954



Prachtvolle Aussichten

Geniessen Sie den «Indian Summer» im Zürcher Oberland mit dem Farbenspiel in der Natur, im Glas und auf dem Teller.

Hotel-Landgasthof Wassberg, 8127 Forch
Denise und Daniel Wälti
Tel. 043 366 20 40, www.hotel-wassberg.ch

Anzeige 306728

E-MAIL AN DIE «ZSZ»

An die Adresse redaktion.staefa@zsz.ch können der Redaktion der «ZSZ» eingesandte Texte auf elektronischem Weg zugestellt werden. (zsz)

Ob Deutscher, Amerikaner, Italiener, Japaner, Franzose oder Spanier: Wir haben für alle ein offenes Garagetor. Wir Schweizer.



Garage Schweizer Zumikon AG
Schwäntemos 6, 8126 Zumikon
☎ 044 918 08 88
Opel – und Service für alle!